

Eine ländliche Siedlung der Römischen Kaiserzeit am Unterer Niederrhein: Vorselaer Fundplatz I

Marion Brüggler

1 Weeze-Vorselaer. Siedlungslandschaft Vorselaer und Grotendonk

Nach über 20 Jahren sind nun die archäologischen Felduntersuchungen im Rahmen der Abgrabung Vorselaer östlich des niederrheinischen Ortes Weeze beendet. Noch im letzten Jahrtausend – im Jahr 1998 – wurden durch eine archäologische Fachfirma im Vorfeld der geplanten Auskiesung fünf Siedlungsplätze der Eisenzeit bis Römischen Kaiserzeit entlang der Vorselaer Ley mittels Prospektionen festgestellt (Abb. 1). Diese bezeichnete man

von Süd nach Nord mit den Ziffern I–V. Nachdem der zuerst durch die Abgrabung betroffene Fundplatz II durch das damalige Auskiesungsunternehmen ungenehmigt und ohne archäologische Dokumentation abgebaggert worden war, konnten 2007–2011 die Fundplätze III–V vollflächig untersucht werden (Arch. Rheinland 2007, 80–82; 2008, 81–83; 2010, 97–99). Dabei wurde im Norden des nördlichsten Fundplatzes V eine Siedlung der mittleren Bronzezeit bis Eisenzeit erfasst, im südlichen Bereich von Fundplatz V bestand in der Zeit um Christi Geburt ein Hof und wiederum südlich davon – Fundplätze III–IV – eine Siedlung der mittleren Kaiserzeit. Durch Prospektionen im Vorfeld der Westerweiterung der Kiesgrube wurde 2018 ein Brandgräberfeld mit knapp 150 Bestattungen entdeckt und ausgegraben. Das Gräberfeld lag etwa 300 m westlich der Siedlungen und ist vom 1. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts belegt worden. Hier haben also die Bewohnerinnen und Bewohner der benachbarten römischen Siedlungen ihre Angehörigen bestattet (Arch. Rheinland 2018, 112–115).

In den Jahren 2019 und 2020 stand nun als letzter der sog. Fundplatz I zur Untersuchung an. Wie auch die anderen Siedlungsplätze befindet er sich auf einer leichten Geländeerhöhung, einer sog. Donk (vgl. Beitrag F. H. Neumann/J. Meurers-Balke/A. J. Kalis u. a.).

Im Sommer 2019 wurde mit der Untersuchung der Nordhälfte begonnen. Obwohl hier Begehungen römische Funde erbracht hatten, die auf eine Siedlung schließen ließen, wurden wider Erwarten, abgesehen von zwei römischen Brunnen, keine Siedlungsbefunde angetroffen. Eine Materialentnahmegrube des frühen 20. Jahrhunderts hatte hier wohl archäologische Befunde zerstört oder durch eingebrachtes römisches Material eine Fundstelle vorgetäuscht.

In der Südhälfte des Platzes, die im Jahr 2020 untersucht wurde, konnten vier Grundrisse von Holzbauten sowie mehrere Gruben und zwei weitere Brunnen römischer Zeitstellung freigelegt werden (Abb. 2).

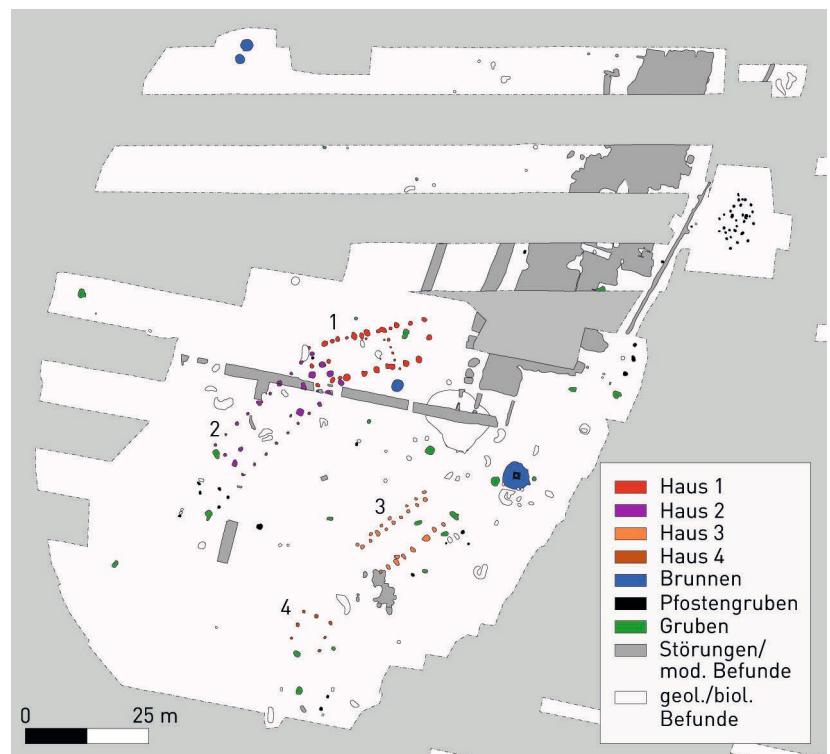
Bei den Häusern 1–3 handelt es sich aufgrund ihrer Größe mit Längen von 25 m, 28 m und 16,6 m sowie Breiten von in allen Fällen 9 m wohl um Wohnstallhäuser. Eine Grube im Ostteil von Haus 1 kann



möglicherweise als Herdstelle interpretiert werden, da hierin viel Holzkohle und Rotlehm enthalten war. Dann wäre – anders als bislang in Weeze-Vorselaer – der Ostteil des Hauses der Wohnbereich. Haus 4 ist mit Abmessungen von $6,5 \times 6,5$ m eher als Nebengebäude anzusprechen. Für die Häuser 1–2 ergab sich eine stratigraphische Abfolge: Die Pfostengrube der Westecke von Haus 1 wird von einem Baumwurf gestört. In diesen greift wiederum eine Pfostengrube der Nordwestflanke von Haus 2 ein. Haus 1 ist also älter als Haus 2. Beide Häuser sind anhand von keramischem Fundmaterial aus den Verfüllungen der Pfostengruben in das 3. Jahrhundert zu datieren, die Häuser 3 und 4 in das 2.–3. Jahrhundert.

Knapp südlich von Haus 1 befand sich ein Brunnen. An seiner Sohle hatte sich der Baumstamm erhalten, aus dem die Brunnenröhre gefertigt war (Abb. 3a). Der ausgehöhlte Eichenstamm, dessen Borke noch deutlich erkennbar war, war in zwei Hälften in den Brunnenschacht gesetzt worden, die mittels eines Holzpflocks verkeilt waren. Der Brunnen ist anhand des Fundmaterials in das 2. oder 3. Jahrhundert zu datieren. Auch in einem weiteren Brunnen, der nordöstlich von Gebäude 3 freigelegt wurde, waren die hölzernen Einbauten an der Brunnensohle erhalten (Abb. 3b). Wiederum bildete ein ausgehöhlter Baumstamm die Brunnenröhre, der entlang seiner Längsachse an einer Seite aufgespalten war. Die Enden überlappten sich im östlichen Bereich. Um diesen herum waren zwei quadratische Holzfassungen gesetzt. Möglicherweise sollten diese den Druck auf die innere Brunnenröhre abfangen, oder aber es sind mit den insgesamt drei ineinander gesetzten Einbauten Reparaturen erfasst.

Aus einer Grube stammt der bronzene Gürtelbeschlag eines Militärgürtels, eines sog. *cingulum* (Abb. 4). Der durchbrochen bearbeitete Beschlag ist in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren. Vergleichbare Stücke finden sich am Hadrianswall in Britannien und entlang des gesamten Limes an Rhein und Donau. Möglicherweise hat sich ein



Veteran der römischen Truppen nach seiner Dienstzeit in Weeze-Vorselaer niedergelassen. Es könnte sich dabei um einen in der Region rekrutierten Soldaten einer Auxiliareinheit handeln, der nach dem aktiven Dienst in seine Heimat zurückkehrte.

Ein weiterer spannender Fund aus einer anderen Grube ist ein Kerzenhalter aus einer Kupferlegierung (Abb. 5). Ursprünglich bestand er aus zwei gleichgroßen halbkugeligen Schalen, die durch einen Schaft miteinander verbunden sind. In der Mitte des Schaftes befindet sich als Zierelement eine Scheibe. Die Schalen zieren umlaufende feine Linien. Ein solcher Kerzenhalter ist eigentlich Bestandteil gehobener römischer Wohnausstattung und überrascht im Zusammenhang einer einheimisch-ländlichen Siedlung. Die Grube enthielt auch eine Terra-Sigillata-Scherbe mit einem Stempel des

2 Weeze-Vorselaer. Gesamtplan des Fundplatzes I.

3 Weeze-Vorselaer. Brunnen des 2./3. Jahrhunderts. **a** Brunnenröhre aus einem Baumstamm; **b** Brunnen aus einem Baumstamm und zwei ineinander gesetzten Brunnenkästen.



Töpfers Melissus, dessen Werkstatt in Trier in der Zeit von ca. 180–260 arbeitete. Die Grube ist daher wohl im späten 2. oder 3. Jahrhundert verfüllt worden.

Insgesamt zeigt sich die Mikroregion um Weeze-Vorselaer für die römische Zeit als verhältnismäßig dicht besiedelt (Abb. 1): Nicht nur sind in Weeze-Vorselaer mehrere Einzelhöfe und ein Gräberfeld dokumentiert worden, gut 1 km südlich von Fundplatz I war bereits vor 30 Jahren eine römische Siedlung am Seisterather Hof angeschnitten worden (Arch. Rheinland 1987, 58–59). Auf der Ostseite der Vorselaerer Ley in der Gemarkung Kevelaer-Grotendonk ist in weniger als 1 km Luftlinie nach Weeze-Vorselaer ebenfalls ein Gräberfeld des 1.–3. Jahrhunderts von der Fa. Ocklenburg-Archäologie untersucht worden. Gut 1 km nördlich davon bestand eine weitere ländliche Siedlung.

Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen der letzten beiden Dekaden in Weeze-Vorselaer und Grotendonk haben den Kenntnisstand zur ländlichen Besiedlung des Unteren Niederrheins entscheidend vermehrt. Bis zum Beginn der flächigen Ausgrabungen im Jahr 2007 war im Hinterland der römischen Stadt *Colonia Ulpia Traiana* (Xanten) bzw. der Reichsgrenze am Rhein keine einzige ländliche Siedlung der Römischen Kaiserzeit ausgegraben worden. Jetzt zeigt sich, dass hier die ländliche Bevölkerung, anders als in den neu gegründeten Städten, in Häusern wohnte, die in eisenzeitlicher Tradition errichtet waren: aus Holz und Lehm, mit dem Vieh unter einem Dach.

Auch die Ernährung unterschied sich nicht von derjenigen der vorangegangenen Eisenzeit, wie aus Untersuchungen verkohlter Pflanzenreste aus den Ausgrabungen der Fundplätze III–V hervorgeht: Auf dem Speiseplan standen vor allem die Getreidesorten Gerste und Hirse. Obst und Gartenkräuter, wie sie die

römische Küche nutzte, waren nicht gefragt. Gleichwohl war römische Sachkultur nicht unbekannt: Das Geschirr zum Kochen und Essen stammt aus Töpfereien der umliegenden römischen Städte, teils auch vom Mittelrhein. Und bisweilen ist sogar gehobene Wohnausstattung in diesem Umfeld zu finden, wie der hier vorgestellte Kerzenleuchter bezeugt.

Literatur

- M. Brüggler, Tiefste Provinz – eine ländliche Siedlung der römischen Kaiserzeit bei Weeze. Archäologie im Rheinland 2007 (Stuttgart 2008) 80–82. – M. Brüggler, Vorselaer-Fundplatz V: eine eisenzeitliche bis frührömische Siedlung. Archäologie im Rheinland 2010 (Stuttgart 2011) 97–99. – M. Brüggler, Ein früh- bis mittelkaiserzeitliches Gräberfeld in Weeze-Vorselaer. Archäologie im Rheinland 2018 (Oppenheim 2019) 112–115. – M. Brüggler/K. Jeneson/R. Gerlach/J. Meurers-Balke/T. Zerl/M. Herchenbach, The Roman Rhineland. Farming and Consumption in different landscapes. In: M. Reddé (Hrsg.), Gallia Rustica 1, Les Campagnes du Nord-Est de la Gaule, de la fin de l'âge du Fer à l'Antiquité tardive (Bordeaux 2017) 19–95. – M. Gechter, Die einheimischen Siedlungen von Weeze und von Viersen-Dülken im 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. Archäologie im Rheinland 1987 (Köln, Bonn 1988) 58–59. – St. Hoss, Cingulum militare. Studien zum römischen Soldatengürtel des 1. bis 3. Jh. n. Chr. (Leiden 2014). <https://hdl.handle.net/1887/23627> (Zugriff: 15.06.2021).

Abbildungsnachweis

- 1 Harald Berkel/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 2 Johannes Tieke, Marion Brüggler/LVR-ABR. – 3 Johannes Tieke/LVR-ABR. – 4 Marcel Zanjani/LVR-ABR. – 5 Jürgen Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn.



4 Weeze-Vorselaer.
Beschlag eines Militär-
gürtels, zweite Hälfte
2. Jahrhundert.

5 Weeze-Vorselaer.
Römischer Kerzenhalter
aus einer Kupferlegierung.

